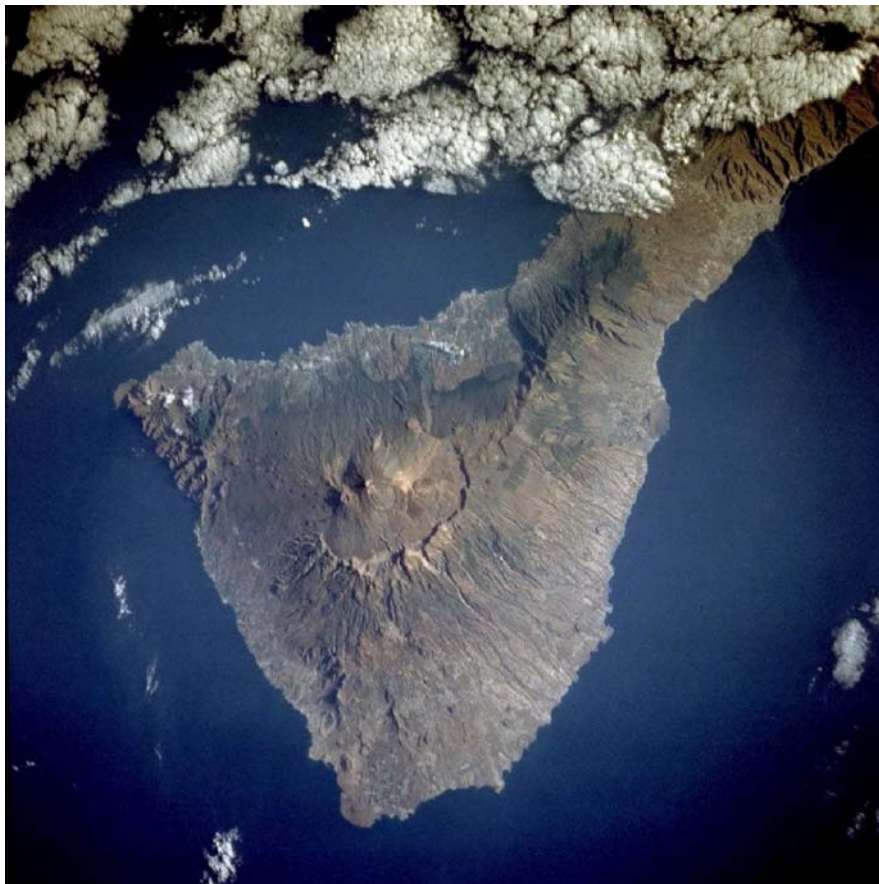


V2.3 graph.

1.000 KM TENERIFFA
(ODER R 1200 GS vs. R 1150 GS)



PRÄAMBEL

Die allermeisten (Motorrad-) Reiseberichte, die ich gelesen habe, sind sicherlich interessante Abhandlungen über geographische, kulturelle, kulinarische oder sonstige Besonderheiten der besuchten Regionen, mit gelegentlichen Hinweisen zur Streckenführung. Diese Prosa ist wunderbar zu lesen, verleitet aber zu träumerischer Verklärung der geschilderten Motorradreisen, und ist in der Praxis – wenn überhaupt – nur ganz bedingt zu verwerten. Ich finde das schade, weil Motorradfahrer eher vom Selbst-(er)fahren ab- und zum passiv Konsumieren angehalten werden.

Mein Reisebericht soll die Gewichtung umkehren. Er soll eine Anleitung sein zum zumindest teilweisen Nachfahren der vorgeschlagenen Streckenführung. Keine Roadbooks im Detail, aber genügend präzise, um mit minimalem Eigeneinsatz und dem richtigen Kartenmaterial den vorgeschlagenen Weg sicher zu finden. Ich hoffe, das ist mir einigermaßen gelungen.

1. PROLOG

Das Wasser brennt salzig auf den Lippen. Die Meeresdünen hebt und senkt uns über 1 Meter in dem nach oben offenen Gesteinskessel, je nach-dem, ob durch den



unter Wasser liegenden Höhlenzugang Meereswellen anrollen oder wieder zurückwogen. Mein norwegischer Tauchguide, Ann-Kristin, hat nicht zu viel versprochen für den heutigen zweiten und letzten Tauchgang im „Mar Azul“ an der Westküste Teneriffas, bevor wir morgen, nach einer ereignisreichen Motorradwoche, wieder zurück fliegen ins nass-

kalte Luxemburg. Der Kreis wird sich also bald wieder schließen...

2. NEULAND (Samstag)

Endlich setzen die Räder der HIH 737 sanft auf der Landepiste Tenerife/Sur auf – nicht so sprunghaft wie bei der Zwischenlandung auf Fuerteventura. Obwohl es bewölkt ist und nach Regen aussieht, umspielt uns ein angenehm lauwarmses Lüftchen. Wir befinden uns eben doch kaum 300 km weit von der Sahara, auf der Höhe von Marokkos Südspitze. Beim Abflug in Luxemburg hat's noch – passend zu Allerheiligen – geregnet, und wir waren froh, Motorradkleidung zu tragen, um die Koffer nicht randvoll packen zu müssen.

Die Betreuerin vom Reiseveranstalter, „der's möglich macht“, ist zur Stelle und lotst uns zum Bus, der uns zum Hotel in Playas de las Americas bringen wird. Zimmer Nr. 013 – na, wenn das kein Glück bringt !

Kaum im Zimmer angekommen, ruft die Rezeption an, dass mein Leih-Motorrad abgeholt werden kann. Gut, dass ich schon Motorradkleidung an habe. Nur noch Helm und Handschuhe, und ab zur Übernahme. Seltsam, wenn man schon Jahre nicht mehr Sozius gespielt hat ! Im Nachbarort, Tiefgarage eines anderen Hotels, steht die R 1200 GS (die Motorradmarke sei diskret verschwiegen) abholbereit da. Erst 1.043 km gelaufen, im September zuvor zugelassen ! Ich erfahre, dass die in D zugelassenen, Vollkasko versicherten Maschinen jeweils ein halbes Jahr auf Teneriffa verweilen dürfen – mit ausländischem Nummernschild.



Ich selbst fahre daheim eine R 1100 RT, kenne aber dieses total überarbeitete brandneue Modell noch nicht. Daher gibt's eine kurze Einweisung. Insbesondere der elektronische doppelte Tageskilometerzähler erweist sich als praktisch (zum Tanken und für Tagestouren). Dagegen heißt es ziemlich lange warten, wenn die Zündung eingeschaltet wird, „before ignition“. Der Bordcomputer braucht schon etwas Zeit, bevor alle Initialisierungsroutinen durchlaufen sind – vorbei die Zeiten, wo man an der Bahnschranke oder bei Rotlicht mal eben den Motor abschalten konnte, ganz abgesehen von der Batteriebeanspruchung.

Die beiden Abholer begleiten mich zurück zum Hotel, damit ich es bestimmt auch wieder finde in dem Strassengewirr. Vorsichtshalber fahre ich die Strecke hin und zurück nochmals alleine ab, damit ich sie mir besser einprägen kann. Dann steht die Maschine endlich in der Tiefgarage angekettet, und Erika und ich stürzen uns hungrig aufs Abendbuffet.

3. GRATWANDERUNG (Sonntag)

Die doppelte Zeitumstellung, 1 Stunde von Mitteleuropa auf die Kanaren, und 1 Stunde von Sommer- auf Winterzeit, sollte uns eigentlich zu schaffen machen. Aber nach stressigen Arbeitswochen wollen wir sowieso wieder mal richtig ausschlafen. Nur der Hunger stellt sich ziemlich früh am Tag ein.

Nach dem opulenten Frühstücksbuffet machen wir uns gestärkt auf den Weg. Unsere Kameraden Jacques und Viviane mit Sohn Marc haben anders gebucht und kommen erst 2 Tage später an. 3 Tage werden wir zusammen Teneriffa (und La Gomera) erkunden. Aus Gemeinschaftsinteressen beschließen wir, am ersten Tag alleine den entferntesten Winkel im Nordosten fahrerisch zu erschließen, und uns danach Tag für Tag näher an unser Quartier im Südwesten ran zu arbeiten, für die gemeinsamen Touren.



geht auf die Bergstraße TF-12 - serpentinenartige Kurven satt. Wir schrauben uns kontinuierlich hinauf bis auf den Bergkamm bei El Balaidero in ca. 800 m über NN. Auf dem Dach des Anaga-Gebirges ist es deutlich frischer, als an der warmen Küste. Auf der Küstenstrasse haben wir in unseren Motorrad-Klamotten noch geschwitzt, jetzt sind wir froh drum !

Nachdem die Detailkarte im fieseligen Kartenfach des Original-Tankrucksacks eingeschoben ist, geht's erst mal auf die Süd-Autobahn bis hinter die Insel-Hauptstadt Santa Cruz. Ab und zu gibt's sogar in diesen Breiten ein paar Regentropfen. Das stört aber kaum bei dem frühlingshaften Herbstklima, auch wenn das Windschild kaum Schutz bietet. Ab San Andrés wird's dann interessant. Es



bis wir bei Benijo wieder Asphalt unter die Räder kriegen. Das Terrain ist durch herbstliche Regenfälle aufgeweicht. Und gerade im Sozusbetrieb ist die Befahrung der glitschig-steilen Strecke momentan einfach zu gefährlich.

Dann tasten wir uns weiter auf der noch asphaltierten TF-123 bis Chamorga, wo wir uns in der – auf der detaillierten KOMPASS Karte verzeichneten ! – Casa Alvare stärken. Dort ist Ende der Fahnenstange. Wir lassen unseren Plan fallen, auf – für Wanderer, die hier massenweise auftreten, noch gut geeigneten – Feldwegen Enduro-typisch bis zum Leuchtturm „Faro de Anaga“ zu hoppeln, und dann entlang der Nord-Küste zurück,



Also geht's die gleiche Strecke wieder zurück, und dann weiter auf der TF-12 bis zum Aussichtspunkt von Las Mercedes. Bis hierher erinnert die Streckenführung stark an die berühmt-berüchtigte Route des Crêtes im Elsass, die ebenfalls oben auf dem Bergkamm entlang führt. Auf der Kammstraße öffnen sich immer wieder überwältigende Ausblicke einmal nach links, einmal nach rechts, und manchmal

auch beidseitig, über den gesamten Nordosten der Insel bis weit hinaus auf den als unendlich erscheinenden Atlantik...

Danach wurschteln wir uns in dichter Besiedlung irgendwie durch, bis wir hinter San Cristobal de la Laguna, Richtung La Esperanza auf der TF-24, die TF-265 finden. Weiter geht's auf der TF-256 bis El Tablero, und dann auf der TF-28 hoch über der Süd-Autobahn entlang. Was für eine Kurvenorgie ! Fast streifen wir einen entgegen kommenden Rollerraser, der sich in einer Linkskurve auf die falsche Fahrbahnseite verirrt hat. Die letzten 50 km düsen wir dann auf der Autobahn; der harte Sattel drückt schon ganz schön bei Fahrer und Sozia. Obwohl wir schon nach 50 km voll getankt haben, zeigt die Tankuhr am Ende der Tagestour immer noch voll an. Und nach 240 km stelle ich die Maschine zufrieden nach dem ersten ereignisreichen Tag in der Tiefgarage ab.



4. SERPENTINENORGIE (Montag)

Für heute haben wir uns eine interessante Strecke vorgenommen, um den berühmten Drachenbaum in Icod de los Vinos an der Nordküste zu besichtigen. Dabei werden wir den Vulkan El Teide [Anm.: Buchstaben ‚e‘ und ‚i‘ werden getrennt ausgesprochen, nicht wie ‚ei‘ verbunden] touchieren, und erste Bekanntschaft mit dem Teno-Gebirge im NW machen, das sich später als DAS Motorradfahrer-Eldorado Teneriffa's erweisen soll.

Wir machen uns direkt an den Aufstieg auf mal gut, mal weniger gut, asphaltierten Strassen (TF-28 bis La Camella, dann TF-51) nach Arona, dann weiter nach Vilaflor. Ab hier befinden wir uns auf der gut ausgebauten direkten Zugangsstrasse von SW zum Teide, die TF-21. Trotz vieler Kurven mit verschiedenen Radien auf der stetig ansteigenden Strecke, kann man flüssig im dritten, vierten, fünften oder sogar sechsten Gang, der im Gegensatz zur R 1150 GS leider nicht als Overdrive ausgelegt ist, fahren. Die Maschine legt sich geschmeidig nach links oder rechts, und der starke Spitzen-Motor katapultiert uns in den Geraden nach vorne. Mensch und Maschine verschmelzen zu einer funktionellen Einheit aus Fleisch und Stahl. Und die Sonne strahlt freundlich über den Wolken, und hebt unsere Stimmung noch weiter. Die Baumgrenze ist bald erreicht, und es öffnet sich nach so mancher Kurve die eine oder andere berauschende Aussicht, die uns unsere alltäglichen Sorgen und Ängste vergessen machen.



Als wir den Punkt Boca Tauce erreichen, steht er plötzlich vor uns, mächtig, ja urgewaltig, und majestätisch – El Teide, mit 3.718 m über NN der höchste Berg Spaniens, aus Höllenfeuer geboren. Wir befinden uns bereits auf über 2.000 m, und er ragt immer noch wie ein eigenständiger, riesiger Berg empor. Wir werden später erleben, dass sein Anblick von der Nachbarinsel La Gomera noch gigantischer ist.

Doch El Teide steht noch nicht auf unserem Reiseplan, und wir biegen links ab auf die TF-38, um weiter in Richtung auf unser Tagesziel nun wieder talwärts voranzukommen. Auf dieser Strecke ist der Asphalt bis Chio ziemlich aufgerissen, dann kürzen wir über Arguayo ab nach Santiago del Teide, und biegen kurz dahinter rechts ab auf die TF-373 (entgegen der Ausschilderung Icod de los Vinos!).

In Icod de los Vinos angekommen, stärken wir uns erst mal in einer der landestypischen Bars, die sich von außen kaum von einer Garage unterscheiden, wäre da nicht das Leuchtreklameschild. Nachdem wir endlich den versteckten Eingang zum Park gefunden und 4,- Euro Eintritt p.P. bezahlt haben, stehen wir vor dem berühmten „Drago milenario“, der



eigentlich kein Baum, sondern ein einheimisches Liliengewächs ist. Dabei handelt es sich um eine gigantische Pflanze mit bis zu 10 Metern Stamm-Durchmesser und über 20 m Höhe, neben der ein Mensch vernichtend klein erscheint. Mit von Botanikern auf etwa 1000 Jahre geschätztem Alter, ist dieser Drachenbaum wohl das älteste Lebewesen auf Teneriffa. Drachenbäume werden wir im Inselnorden auf freier Flur noch mehrere sehen, aber keinen so imposanten wie diesen.



Nachdem der Besuch des botanischen Gartens mit dem Drachenbaum unsere Erwartungen weit übertroffen hat, machen wir uns frohgemut auf, parallel zur Nordküste Richtung Westen.

Bei El Tanque biegen wir ab nach Norden und treffen beim Abstieg nach Garachico auf Extrem-Serpentinen, die unsere Motorradherzen höher schlagen lassen. Auf kürzeste Distanz müssen gigantische Höhenunterschiede überwunden werden – eine Strasse, die im Motorrad-Programm nicht fehlen durfte ! Danach geht es auf Küstenniveau weiter über Los Silos nach Buenavista del Norte.

Die Karte hat mich schon vermuten lassen, dass die TF-445 zum Leuchtturm Faro de Teno ein Schmankerl sein wird. Doch halt, die Strasse ist gesperrt, mit Hinweis



auf Steinschlaggefahr bei starkem Wind und Regen. Aber wieso herrscht dann so reger Betrieb auf dieser Strecke ? Ich nehme einen Strafzettel in Kauf und wage es trotzdem – Gott sei Dank ! Entlang an steil abfallenden Felsen, mit Abrissen von teilweise mehreren hundert Metern, windet sich der Zubringer, bevor der letzte Abschnitt vom Stein unbedrängt, an Gartenanlagen und Windmühlen vorbei führt bis zum Leuchtturm. Dort herrscht aufgrund der zahlreichen

Besucher sogar Parkplatznot ! Den vielen Badenden nach zu urteilen, scheint das Wasser genügend warm zu sein.

Wir stellen die Maschine ab, schießen ein paar Fotos, sehen kurz dem lustigen Treiben zu, und müssen leider wieder weiter, da wir abends um 18 Uhr einen Termin haben zum Austausch der R 1200 GS gegen eine R 1150 GS – wegen der großen Nachfrage nach dem neuen Topmodell.



Die auf der Karte eingezeichneten Wanderwege erweisen sich zur Abkürzung für unsere Enduro als untauglich. Sie sind nur mit halsbrecherischem Risiko zu befahren. Also geht's zurück nach Buenavista, wo wir entlang der TF-436 zum Herz des Teno-Gebirges hoch klettern. Wieder eine Kurve nach der anderen. Der Maschine scheint es ebenso zu gefallen wie uns. Am Kulminationspunkt öffnet sich ein überwältigender Blick ins nächste Tal – Masca. Die landschaftliche Einbettung Masca's spottet jeder noch so literarischen Beschreibung. Wir sind uns sicher, das ist der schönste Fleck der Insel. (Unsere frühe Vermutung sollte Bestand haben.)

Leider brennt uns die Zeit für den abendlichen Motorrad-Austausch auf den Nägeln. Daher hasten wir die Serpentine hinunter nach Masca, und dahinter wieder hinauf – sofern man 1. Gang-Manöver mit der Gefahr von Buskollisionen als hasten bezeichnen kann. Da auch keine Zeit für ein paar Fotos bleibt, beschließen wir, diesen Ort mit unseren heute erst ankommenden Kumpeln mit Sicherheit nochmals zu besuchen, um alles jetzt Versäumte nachzuholen.



Nachdem wir Santiago del Teide erreicht haben, möchten wir nicht den gleichen Weg zurück nehmen wie bei der morgendlichen Anfahrt, und passieren die interessante, aber in schlechtem Zustand befindliche Strasse nach Tamaimo, bevor wir über Chio, Guia de Isora, Tijoco Bajo in Adeje ankommen, um nach 215 km das Motorrad auszutauschen. Im Rückblick hat sich die heutige Tagestour als absolutes Highlight in unser Gedächtnis gebrannt. Schade nur, dass wir zum Schluss nicht mehr Zeit hatten.

5. AUF DEM DACH SPANIEN's (Dienstag)

Gestern abend haben wir die brandneue R 1200 GS getauscht gegen das Vorgängermodell R 1150 GS – mit etwas über 20.000 km ebenfalls fast noch neu –, und dabei Fam. Wiesel [Anm.: Name geändert] begrüßt. Jacques und Viviane sahen ziemlich müde aus, nach der Odyssee, die sie hinter sich haben. Nur Sohn Marc schien – wie immer – topfit zu sein.

Heute früh scheint wieder alles in Ordnung. Wir holen die Wiesels ausgeschlafen in ihrem Riesen-Hotel in der Nachbarortschaft Los Cristianos ab, fahren noch tanken – und los geht's. Für den ersten gemeinsamen Tourtag haben wir uns DIE Attraktion Teneriffa's aufgehoben: der Vulkan El Teide, mit 3.718 m der höchste Berg Spaniens.

Damit wir nicht die gleiche Strecke fahren wie gestern, nehmen wir ein kleines Stück der Süd-Autobahn mit, bis zur Ausfahrt San Miguel auf die TF-65. Die R 1150 GS fährt sich fast genauso handlich wie die R 1200 GS, die paar Kilo mehr machen sich kaum bemerkbar. An die, wie bei der R 1200 GS weniger ergonomisch angebrachten Schalter im Vergleich zur eigenen Maschine, habe ich mich schon gewöhnt. In San Miguel stoßen wir dann auf die TF-28 und wollen weiter fahren bis zum Zubringer TF-21 bei Granadilla de Abona. Doch gleich hinter San Miguel ist El Teide ausgeschildert über die gut ausgebaute TF-653, deren schnellen Kurven wir dann auch folgen bis Vilaflor. Ab hier kennen wir die Strecke schon bis Boca Tauce, die Wiesels noch nicht. In der näheren Umgebung zum Teide gibt es nur wenige Zufahrtstrassen. Ab Boca Tauce nähern wir uns dann kontinuierlich dem Berg auf der durch den Kraterkessel führenden TF-21. Die umgebende Kraterlandschaft sieht aus wie auf dem Mond. Bald erreichen wir auf 2.356 m über NN die Talstation der zum Gipfel führenden Gondel.



Doch die Warteschlange reicht durch die ganze Abfertigungsstation quer über den Vorplatz; so lange können wir leider nicht warten. Erika und ich waren schon letztes Jahr auf dem Gipfel, und die Wiesels verzichteten freiwillig. Die pralle Sonne lädt dennoch zu einer Pause mit einer kleinen Stärkung ein.

Ein paar km weiter versuchen wir auf einem in der Detail-Karte von KOMPASS verzeichneten Wanderpfad zumindest den Aufstieg zur 2.748 m hohen Montaña Blanca. Schließlich fahren wir ja Enduro-Maschinen - aber weit gefehlt ! Nach 150 m versperrt uns eine abgeschlossene Schranke den Weg, und die schweren Maschinen bocken mit dem langen 1. Gang auf dem Geröll kaum beherrschbar von links nach rechts. Außerdem zeigt Jacques' R 1200 GS Kupplung Ausfallerscheinungen. Na, dann eben nicht !



Wir folgen der immer kurvenreicheren TF-21 und beginnen schließlich den Abstieg zur Nordküste, begleitet vom Panorama des Teide, den ihn umwogenden Wolkenfeldern und des endlosen Atlantiks in der Ferne. In La Orotava, auf der Suche nach einem Rastplatz, stoßen wir auf einen kleinen Privatzoo mit Restauration. Der Eintritt von 10,- € erscheint etwas übertrieben, aber es ist ein „Aperitiv“ – eine kleine Verköstigung mit Getränk – dabei. Nun, von dem Ziegenkäse sollte einigen von uns noch am nächsten Tag schlecht sein, und das Personal ist ziemlich unfreundlich. Bei Abfahrt beschleicht uns das untrügliche Gefühl, geneppt worden zu sein. Dies sollte allerdings der einzige solche Zwischenfall gewesen sein.



Es ist schon spät, und wir wollen noch die Zufahrt zum Teide von östlicher Seite abhaken. Also brausen wir auf der Nord-Autobahn Richtung Santa Cruz bis Tacolonte, schlängeln uns auf kleinen Nebenstrassen durch bis Agua Garcia, wo wir die TF-226 gewinnen bis La Esperanza. Dort finden wir uns schon auf dem langen aufsteigenden Teide-Zubringer TF-24 – eine wunderbar zu fahrende abwechslungsreiche Höhenstrasse, mit immer neuen Überraschungen entlang der Streckenführung.

Eigentlich will ich auf ungefähr halber Strecke nach Arafo abbiegen, um dann die herrliche Bergküstenstrasse TF-28 entlang der Süd-Autobahn bis heim zum Quartier zu fahren. Aber die auf der Karte vermerkte TF-245 nach Arafo scheint nicht richtig nummeriert zu sein, und ich fahre an der Abzweigung vorbei. Danach gibt's keine weitere Möglichkeit mehr, nach Süden von der Teide-Route abzuweichen, und so fahren wir an diesem Tag noch ein weiteres Mal auf der TF-21 am Berg vorbei, wechseln am Boca Tauce Richtung Vilaflor. Da Wiesels die Strecke noch nicht kennen, nehmen wir ab Vilaflor die TF-51 – wie schon an unserem zweiten Tag in umgekehrter Richtung – via La Escalona, Arona, bis wir ab La Camella auf der TF-28 bei starkem Verkehr und einbrechender Dämmerung nach Los Cristianos und Playa de las Americas nach Hause tuckern, wo wir wohl behalten und zufrieden, wenn auch mit gemartertem Hinterteil von den harten Sätteln, nach ca. 250 km ankommen.



6. ABSTECHER (Mittwoch)

Mich trifft fast der Schlag: 126,60 EUR für 30 Minuten hin und 30 Minuten zurück auf der Schnellfähre nach La Gomera, der Nachbarinsel im Westen. Und das für 2 Erwachsene und 1 Motorrad! Jacques und Viviane müssen natürlich für 3 Personen und 2 Motorräder noch tiefer in die Tasche greifen.



Gott sei Dank haben wir uns von diesem Preis nicht abschrecken lassen. Bei der Ankunft in San Sebastian de la Gomera sieht die Insel klein und vulkanisch trostlos aus. In Wirklichkeit ist sie aber doch ziemlich groß, und bietet einige Highlights, die uns Teneriffa's kleine(re) Schwester nicht so schnell vergessen lassen werden.

Wir wählen eine Route, mit der wir während eines Tages ein Maximum aller Durchgangsstraßen abdecken, die gesamte Insel umrunden und immer wieder ins gebirgige Zentrum (bis fast 1.500 m über NN) vorstoßen. Die abstrusen Gesteinsformen, die die Erosion aus dem vulkanischen Auswurf hat entstehen lassen, faszinieren uns immer wieder. Ulkigerweise beginnen die Straßennamen hier ebenfalls mit 'TF-',



wie auf der Hauptinsel Teneriffa. Das hat vermutlich damit zu tun, dass die Kanaren in einen westlichen (Teneriffa mit Gomera, La Palma, Hierro) und einen östlichen (Gran Canaria mit Fuerteventura, Lanzarote) Regierungsbezirk eingeteilt sind.



Nach Ankunft im malerischen Hafen von San Sebastian de la Gomera und Ausschiffung, machen wir uns gleich an den ersten Aufstieg nach Vegaipala (TF-713), biegen dann aber ab nach Las Toscas, um dann wieder abzusteigen bis Playa de Santiago. Bis hier bietet La Gomera ein ähnliches Bild wie Teneriffa. Daher halten wir uns nicht lange auf, passieren den kleinen Flughafen und hetzen auf der guten Strasse durch Alajero wieder hinauf, teilweise

durch dichte Wolkenfelder, bis auf ca. 1400 m über NN. An einer Abzweigung werden wir nach rechts irre geleitet zurück zur TF-713 Richtung Valle Gran Rey. Ich rieche den Braten aber rechtzeitig und korrigiere nach links, Richtung Las Hayas.

Pflanzliche Gerüche aller Art markieren den Weg. Ab und zu taucht ein Ortsschild auf, ohne dass man Häuser sähe. Nicht nur die Wolken trüben den Blick, auch die Ortschaften sind weitflächig in die Berglandschaft eingepasst, und vom Tourismus kaum beeinflusst. Mehrere Einsiedeleien, die heute wohl mehr geschichtliches Zeugnis ablegen denn noch benutzt sind säumen den Weg. Eine perfekt restaurierte kleine Kirche am Straßenrand von Igualero erweckt unsere Aufmerksamkeit – wir machen Rast, fotografieren, füllen die Batterien wieder auf. Langsam erahnen wir welche Perle der Kanaren wir gerade am erkunden sind.



In Las Hayas wollen wir nach Arure abkürzen. Doch die Strasse ist nach einem Erdbeben blockiert, und wir kommen nicht mal auf Motorrädern dran vorbei. Also heißt es, die Stelle rechts rum zu umfahren, und wir treffen nun doch wieder auf die TF-713, die wir an der letzten Abzweigung irrtümlich beinahe genommen hätten.



Ab Arure beginnt der Abstieg in das Tal rund um Valle Gran Rey. Die Strasse ist in einem hervorragenden Zustand, und die immer neuen überwältigenden Aussichten heben unsere Stimmung merklich. Terrassenartige Anlagen breiten sich links und rechts der Talfahrt aus. Ein Friedhof in Valle Gran Rey mit Begrenzungs- und gleichzeitig Hinweismauer aus rotem Stein erweckt unsere Aufmerksamkeit. Die

Strasse windet sich breit ausgebaut, herrlich ungleichmäßig hinunter bis zum Ufer des Atlantiks in Vueltas. Am Strand lädt ein Café-Restaurant zur Mittagsrast. Eine ausgezeichnete Paëlla mit köstlich schmeckendem frischem Fisch mundet uns vortrefflich, ebenso wie die anderen Gerichte, Vor- und Nachspeisen. Und das Ganze auch noch zu einem konkurrenzlos günstigen Preis – davon haben wir geträumt !



Bald müssen wir wieder aufbrechen, vom Südwesten in den Norden der Insel. Wir müssen die gleiche Strecke bis hinter Arure wieder zurückfahren, bis uns die nächste Traumstrasse hinab nach Vallehermoso erwartet. Engste Kehren, die – wie bei Masca auf Teneriffa – im 1. Gang gefahren werden müssen, ein traumhaftes Panorama nach dem anderen, abwechslungsreiche Vegetation, intensive Gerüche, unbelassene Ortschaften, die sich malerisch in die Gebirgslandschaft einpassen, entschädigen

uns für die teure Überfahrt mit der Schnellfähre. Die Perle La Gomera zeigt sich von ihrer schönsten Seite !

Unten in Vallehermoso angekommen, wagen wir noch einen kurzen Abstecher auf der TF-712 ans Meeresufer nach Playa de Vallehermoso. Die Uferfestung Castillo del Mar wird gerade restauriert für kulturelle Veranstaltungen. Ein paar Badegäste verlieren sich in den gut



ausgebauten Uferanlagen mit Swimming Pool. Wir können nicht länger an diesem idyllischen Ort bleiben, da wir die letzte Fähre zurück nach Teneriffa erreichen müssen.



Doch kaum auf der TF-711 heraus aus Vallehermoso, treffen wir auf eine Baustelle nach der anderen bis Hermigua – also langsam fahren, teilweise mit mehrminütigen Zwangstopps. Auch das noch – plötzlich winkt uns eine Polizei-Kontrolle an den Straßenrand. Sind wir zu schnell gefahren, oder haben wir zu frech überholt ? Gott sei Dank handelt es sich nur um eine Routineüberprüfung der Papiere, und 5 Minuten später sind wir wieder unterwegs.

Aber einer der Polizisten meinte, bis San Sebastian brauchen wir noch eine Stunde. Dann könnten wir der Fähre nur noch nachwinken. Also gebe ich Gas ! Durch das wiederholte Rupfen an meiner Jacke merke ich, dass es Erika auf dem Beifahrersitz langsam zu heiß wird, bei der Vollgasfahrt auf dem serpentinartigen Aufstieg der TF-711 zum Gebirgszug, auf dessen anderer Seite am Meeresufer San Sebastian liegt. Die schöne Landschaft rast an uns vorüber, bis ich an den Entfernungsangaben merke, dass wir noch spielend rechtzeitig ankommen werden.



Vor dem letzten Katamaran können wir sogar noch ein Bierchen trinken, bevor es nach ca. 180 km an die Überfahrt nach Los Cristianos geht. Auf der Fähre gönne ich mir ein kleines Nickerchen, als Vorbereitung auf unseren letzten (gemeinsamen) Motorradtag auf Teneriffa...

7. FEUERTAUF (Donnerstag)

Für den letzten gemeinsamen Motorradtag haben wir uns einen gezielten Ausflug ins Motorrad-Paradies Teno-Gebirge im NW der Insel aufgehoben.

Wie jeden Morgen muss ich die R 1150 GS Kaltstart-Schwierigkeiten mit Handgas parieren, die neben den Speichenrädern den einzigen Schwachpunkt bei diesem soliden, zuverlässigen Touren-Motorrad ohne elektronischen Schnickschnack darstellen. Wir fahren zunächst ein Stück bis zum Autobahnende bei Adeje und biegen dann zum ersten Mal auf die Küstenstrasse TF-47. Die herrlichen Ausblicke aufs Meer können wir kaum genießen, da der dichte Verkehr unsere ganze Aufmerksamkeit erfordert – und das mitten in der Woche in der Nebensaison ! Überholen hat keinen Sinn, da es sich um eine einzige Auto- und Lkw-Schlange handelt, die nur durch Abbieger, Zufahrer oder Stopps an der Ampel und am Kreisverkehr unterbrochen wird – schöne Pleite ! Nur die frisierten 50er Motorroller spritzen frech links und rechts an der Kolonne vorbei.

So kämpfen wir uns (un)geduldig vorwärts, durch Playa de San Juan, nach Puerto de Santiago – bis wir sie endlich sehen, die Steilfelsen „Los Gigantes“. Am Bootshafen geht's nicht mehr weiter, und wir legen eine kleine Pause ein in einem Hafencafé mit panoramaartigem Blick auf die mehrere hundert Meter abfallenden Felswände. Ein Einheimischer bietet uns eine Bootsfahrt an für 15,- € p.P., um vom Meer her einen direkten und freien Blick auf diese gigantische Felsformation zu erhaschen. Aber die Zeit brennt uns schon auf den Nägeln, da wir heute abend um 18 Uhr unsere Leihmaschine wieder zurückgeben müssen.



Wir schlängeln uns durch die engen Gassen und Einbahnstrassen mit teilweise verwirrender Trassenführung von Puerto de Santiago aus der Ortschaft heraus, und nehmen die TF-464 nach Tamaimo und weiter nach Santiago del Teide. Das Teilstück ab Tamaimo, mit seinem schlechten Asphaltbelag, kennen wir zwar schon in der anderen Fahrtrichtung, freuen uns aber trotzdem immer wieder über die kurvenreiche, anspruchsvolle Strecke. Außerdem gibt's hier keinen Schwerverkehr mehr, der uns auf der Küstenstrasse hat versauern lassen, und wir lassen die Maschinen laufen.

In Santiago del Teide biegen wir dann auf den Serpentine-Anstieg der TF-436



nach Masca. Als wir oben auf dem Pass ankommen und ein paar Fotos schießen wollen, spielt uns das Wetter einen Streich. Die Wolken liegen heute ziemlich tief, fast auf Meereshöhe und geben den Blick nur selten und wenn dann nur stückweise frei. Also machen wir uns an den mühsamen Abstieg, für den wir teilweise den 1. Gang benötigen in den unglaublich engen und steilen Kehren. Besonders Viviane, der es

noch an praktischer Erfahrung mangelt, ist froh, dass uns bei der schlechten Sicht nicht auch noch ein Bus entgegen kommt ! Für sie ist dieses schwierige Teilstück eine echte Feuuertaufe, die sie zwar glänzend und ohne zu zögern besteht.

Als wir die Ortschaft Masca in der Talsohle erreichen, heitert es wieder etwas auf, und wir genießen die wirklich beeindruckende Sicht in die Bergöffnung die paar Kilometer hinunter zum Meer, in einem Restaurant, das wir am Ortsausgang entdeckt haben. Die steile Auffahrt zum Parkplatz passt perfekt zu den umgebenden Serpentine, um nach und von Masca zu kommen. Nach dem freundlichen Empfang, lässt der italienische Koch, der vor 25 Jahren hier gelandet ist und nicht mehr fort will, seine Künste walten und verwöhnt unsere Gaumen mit feinen und trotzdem preiswerten Delikatessen der Region – mmmh !

Danach machen wir uns wieder gestärkt auf den weiteren Weg. Zunächst erkunden wir noch den Ortskern, der nur über seltsame in Beton gegossene kleine Steinwege erreicht werden kann, und genießen den freien Blick auf die einmalige uns umgebende Bergwelt. Da kommen fast echte Enduro-Gefühle auf ! Ab einem bestimmten Punkt ginge es allerdings nur mit einer Trial-Maschine weiter, und dem entsprechenden Fahrkönnen von Christian Pfeiffer. Kein Wunder, denn nur ein mehrstündiger Wanderweg für Erfahrene führt die paar Kilometer hinunter zur Küste, von wo aus man dann mit regelmäßig passierenden Schiffen beim Punta de la Galera mitgenommen werden kann.



Als wir dann in Masca wieder Asphalt unter den Rädern haben, beobachten wir eine ganze Karawane von Land Rovern mit einer Gruppe von Touristen, die offensichtlich ihr organisiertes Offroad-Abenteuer suchen. Plötzlich sehe ich, wie einer der Fahrer eine tote Maus am Schwanz von der Strasse aufhebt und in den Fahrgastraum seines Offroaders hält. Mehrere Damen der Gruppe in jüngeren und auch weniger jungen Jahren schreien sich daraufhin beinahe panikartig die Seele aus dem Leib, bis der Schlingel die Maus wieder verschwinden lässt. Gott sei Dank, denn sonst wären wir vor Lachen fast noch vom Motorrad gefallen...

Wir klettern die weniger spektakulären Serpentina auf der anderen Seite wieder hoch, und versuchen uns an einer Abkürzung per Wanderweg ab Las Portelas. Die



intensiven Gerüche der Bäume, Sträucher und Gräser sind verlockend. Doch nach wenigen hundert Metern ist die Strasse trotz guten Zustands gesperrt. Wir wollen nicht am letzten Tag noch einen Strafzettel riskieren, und nehmen unsere ursprünglich geplante Route auf der TF-436 nach Buenavista del Norte wieder auf. Leider erlauben uns die wieder aufgezogenen Wolken nicht, die tolle Aussicht auf dem moderat abfallenden Gelände zu

genießen. Und nachdem es sogar etwas zu Nieseln angefangen hat, müssen wir uns in den scharfen Kehren darauf konzentrieren, nicht weg zu rutschen. Da es hier nur selten regnet, verwandelt sich der staubige Straßenbelag bei Feuchtigkeit in Schmierseife.

Jedoch haben wir uns noch ein Zuckerl ausgesucht. Auf der wieder trockenen TF-42 fahren wir nach Los Silos, und biegen am Ortsende rechts ab nach La Tierra del Trigo. Die letzten Kilometer haben wir fast den Eindruck, auf Serpentina eine fast senkrecht abfallende Wand hinauf zu fahren. Es geht nur noch im 1. Gang vorwärts, auch auf den kurzen Geraden. Ein Müllwagen lässt uns großzügig überholen, sonst hätten wir im 1. Gang auch noch mit gezogener Kupplung fahren müssen ! In Tierra del Trigo biegen wir links ab und sausen auf der gut ausgebauten Hochplateau-Strasse am Rande des Steilabfalls entlang bis zu einem Vorort von El Tanque.

Dort gewinnen wir wieder die gute alte TF-373. Doch die Strasse ist klatschnass, es muss hier gerade heftig geregnet haben. Drum schleichen wir vorsichtig – immer die Schmierseife im Hinterkopf – weiter, passieren einen Guanchenpark (Guanchen nennt man die Ureinwohner Teneriffa's, die sich vor vielen Jahrhunderten lange Jahre erfolgreich gegen die spanische Kolonialisierung gewehrt hatten). Erst vor Santiago del Teide wird die Strasse wieder trocken, und wir gönnen uns eine letzte Pause, bevor wir zügig den Heimweg antreten.

Hinter Santiago del Teide biegen wir ab auf die TF-375 nach Arguayo, und wählen dann die TF-82 via Chio, Guía de Isora, Tijoco Bajo, Adeje. Auf dem Weg zum Hotel in Playa de las Americas geben wir dann unser Leihmotorrad am Ende der Tagestour von ca. 140 km, unfallfrei und um viele grandiose Erfahrungen reicher wieder zurück.



Morgen, am letzten Tag, stehen dann noch 2 Tauchgänge im Teneriffa umfassenden Atlantik auf dem Programm...

*Moto
Roadmapper*

8. EMPFEHLUNGEN AUF EINEN BLICK

Ein erfahrener Tour-Operator weiß, dass ein Blick auf eine – vorzugsweise topographische – Übersichtskarte vieles vorab klären kann. Danach folgt noch eine Phase intensiven Kartenstudiums mit möglichst kleinem Maßstab, um sich die interessanten Perlen heraus zu picken.

Auf Teneriffa:

- NW: Teno-Gebirge, insbes. Masca
- Zentrum: El Teide + TF-24 u.a. Zubringer (z.B. Vilaflor)
- NO: Anaga-Gebirge

Auf La Gomera:

- SW: Valle Gran Rey
- NW: Vallehermoso

Bei der beschriebenen Tour wurden folgende Strecken gefahren:

1. Tag (Anaga-Gebirge im NO)

(TF-1) AB Santa Cruz (TF-4) / San Andrés (TF-11) / El Balaidero (TF-12) / Chamorga (TF-123) / Las Mercedes (TF-12) / San Cristobal de la Laguna / TF-24 (La Esperanza) / El Tablero (TF-265 + TF-256) / TF-28 / Playa de las Americas (TF-1) = ca. 240 km

2. Tag (Drachenbaum mit Teno-Gebirge im NW)

(TF-28) Arona (TF-51) / Vilaflor (TF-21) / Boca Tauce (TF-38) / Chio (TF-375) / Arguayo / Santiago del Teide (TF-82) / TF-373 / Icod de los Vinos (Drachenbaum) / El Tanque (TF-82) / Garachico (TF-421) / Los Silos (TF-42) / Buenavista del Norte / Punta de Teno (TF-445) / Masca TF-436 / Santiago del Teide / Tamaimo (TF-82) / Chio / Guía de Isora / Tijoco Bajo / Adeje / Playa de las Americas = ca. 215 km

3. Tag (El Teide)

(TF-1) Santa Cruz bis TF-65 / San Miguel (TF-28) / Vilaflor (TF-653) / Boca Tauce (TF-21) / El Teide Talstation (2.356 m) / La Oratava (TF-21) / AB TF-5 bis Tacolonte / Agua Garcia / La Esperanza (TF-226) / TF-24 (El Teide)

a) Gewünschte Reststrecke

Arafo (TF-245) / Güímar (TF-525) / TF-28 / Playa de las Americas

b) Tatsächliche Reststrecke

(TF-24) El Teide (TF-21) / Boca Tauce / Vilaflor / La Escalona (TF-51) / Arona / La Camella / (TF-28) Playa de las Americas = ca. 250 km

4. Tag (La Gomera)

San Sebastian de la Gomera / Vegaipala (TF-713) / Las Toscas / Playa de Santiago / Alajero / Abzweigung Las Hayas / TF-713 / Arure / Valle Gran Rey / Vueltas / Arure / Vallehermoso / Castillo del Mar (TF-712) / Las Rosas (TF-711) / Hermigua / San Sebastian (TF-711) / Los Cristianos = ca. 180 km

5. Tag (Teno-Gebirge im NW)

(TF-1) Playa de San Juan (TF-47) / Puerto de Santiago / Los Gigantes / Tamaimo (TF-464) / Santiago del Teide (TF-82) / Masca (TF-436) / Buenavista del Norte / Los Silos (TF-42) / Tierra del Trigo / El Tanque / (TF-373) Santiago del Teide (TF-82) / Arguayo (TF-375) / Chio (TF-82) / Guia de Isora / Adeje / Playa de las Americas = ca. 140 km

